

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 133.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 90  $\mathcal{A}$ . in dem Bezirk 1  $\mathcal{A}$ . 20  $\mathcal{A}$ . außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{A}$ . 40  $\mathcal{A}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 13. November.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{A}$ . bei mehrmaliger je 8  $\mathcal{A}$ . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1883.

## Amtliches.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden in Folge höherer Weisung veranlaßt, die nach Maßgabe § 9, vierter Abth., der technischen Anweisung vom 30. Dezember 1871 den Gemeinden ausgefolgten Landes-Vermessungsbrouillons zum Zweck der von dem R. Steuer-Collegium angeordneten Sturzes der Landes-Vermessungsbrouillons (Originalien) binnen 8 Tagen zuverlässig hieher einzufenden.

Zugleich wird bemerkt, daß bis nach Beendigung des Steuergeschäftes eine Wiederabgabe der eingekündeten Brouillons auf Fälle des dringenden Bedarfs beschränkt bleiben muß und daß etwaige Gesuche um sofortige Wiederabgabe von Brouillons außer der genauen Bezeichnung des betreffenden Brouillons den näheren Nachweis des zur Vermeidung derselben vorliegenden Zwecks zu enthalten hätten.

Den 10. November 1883.

R. Oberamt. Gäntner.

### Nagold.

### An die Ortsvorsteher.

Die Wählerliste für die nächste Handels- und Gewerbe-Kammer-Wahl betreffend.

Unter Hinweis auf den letzten Abjag der oberamtlichen Aufforderung vom 18. v. M., Amtsblatt Nr. 123, werden die Ortsvorsteher erinnert, die bei ihnen erfolgten Anmeldungen von Ansprüchen auf Aufnahme in die Wählerliste für die nächste Handels- und Gewerbe-Kammer-Wahl Seitens derjenigen gewerbesteuerpflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handels-Register eingetragen sind, binnen 4 Tagen hieher einzufenden oder entsprechende Fehlberichte zu erlaten.

Den 11. November 1883.

R. Oberamt. Gäntner.

### R. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstschrift für die Amtsgerichte wird hiebei veröffentlicht, daß vom

1. Januar 1884  
31. Dezember

1. Die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am 10., 17., 24., 31. Januar, 7., 13., 14., 21., 28. Februar, 5., 12., 19., 20., 27. März, 3., 9., 16., 17., 24. April, 1., 8., 14., 15., 21., 29. Mai, 5., 11., 18., 19., 26. Juni, 3., 9., 10., 24., 31. Juli, 7., 14., 21., 28. August, 4., 11., 18., 25. September, 2., 8., 9., 16., 23., 29., 30. Oktober, 6., 12., 13., 20., 26., 27. November, 4., 10., 11., 18., 24., 31. Dezember,
2. die ordentlichen Sitzungen des Oberamtsrichters am Dienstag, diejenigen des Amtsrichters am Freitag, diejenigen des Hilfsrichters am Mittwoch jeder Woche mit Ausnahme der auf den Mittwoch fallenden Schöffens- und derjenigen Sitzungstage, welche mit einem Fest- oder bürgerlichen Feiertage zusammentreffen,
3. der ordentliche Gerichtstag (an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgebracht, Antzäge und Gesuche nach Vorschrift der Prozeßregeln zum Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht und Verhandlungen gemäß § 461, Civ.-Pr.-D. gepflogen werden können) am Samstag jeder Woche stattfindet mit Ausfall desselben bei Fest- oder bürgerlichen Feiertagen,
4. der Gerichtstag in Allensteig stets an einem Montag und zwar am 7. Januar, 4. Februar, 3. März, 31. März, 28. April, 26. Mai, 23. Juni, 14. Juli,

25. August, 29. September, 27. Oktober, 24. November und 22. Dezember abgehalten wird.

Den 7. November 1883.

Oberamtsrichter Dajer.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold, 10. Nov. Heute früh nach 1 Uhr brach in dem Hause des gewesenen Polizeidiener's Gutkunst am Wolfberg auf der Bühne Feuer aus, das sich auch rasch dem vor demselben stehenden Wohnhaus des Holzmachers Häußler mittheilte und beide Gebäude zum größten Theil in Asche legte. Obwohl das Wasser von ziemlicher Entfernung herbeigeschafft werden mußte, so gelang es der Feuerwehr doch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die nahen Nebengebäude vor dem verheerenden Element zu schützen. Wie das Feuer ausgekommen, ist noch unauflöslich. 4 Familien sind durch dieses Brandunglück obdachlos geworden; 3 davon sind versichert.

\* Nagold, 11. Nov. Das Lutherjubiläum wurde in unserer gut evangelischen Stadt in mannigfaltiger Weise festlich begangen. An sieben Sonntagsabenden wurden (wie schon berichtet) Vorträge der hiesigen Geistlichen und theologischen Lehrer des Seminars über Luthers Leben und Werk gehalten. Im Laufe der letzten Woche wurde Namens des Pfarrgemeinderaths durch Schülerinnen verschiedene Lutherbüchlein in sämtliche evang. Familien der Stadt gelangt. Die Kosten wurden durch freiwillige Gaben und das Opfer am Schluß der Vorträge gedeckt. Am Geburtstag des großen Reformators sammelten sich Vormittags die Schüler der Latein-, Seminar- und Mädchenschule festlich gekleidet in ihren Schulkollegen zur Schulfeier, in welcher Gesänge, Deklamationen und Ansprachen mit einander abwechselten. Zum Schluß erhielten sämtliche Kinder von Seiten der Stadt, die für diesen Zweck 80  $\mathcal{M}$ . freiwillig hatte, passende Andenken an diesen Tag, bestehend in Traktaten, Bildern, Heften, Medaillen u. s. w. Der Schulfond hatte in jede der vier Mädchenschulen noch ein schönes Lutherbild gestiftet. Vormittags von 10—12 Uhr fand die Lutherfeier des Seminars und der Präparandenanstalt im Festsaal des Seminars statt. Nach einem trefflich vorgehaltenen Duett und Chor aus „Paulus“ von Mendelssohn hielt Rektor Dr. Brügel eine längere inhaltsreiche Ansprache, welche die Darlegung dessen, was Luther dem deutschen Volke insgesammt war, zum Gegenstand hatte. In derselben wurde der Reformator Luther mit den berühmtesten Helden Deutschlands verglichen, als der größte Mann der deutschen Geschichte, als der deutscheste Mann und als echter Patriot bezeichnet, der, obgleich er gestorben sei, doch fortlebe. Nachdem ein schöner gemischter Chor (O theures Gotteswort u. von Hauptmann) nebst einem kräftigen Männerchor (aus der Lutherkantate von Mendelssohn) gesungen war und zwei Präparanden wacker declamirt hatten, hielt Professor Frohnmeyer die eigentliche Festrede. Diese hatte zum Thema: Luther als Reformator des Schulunterrichts und der Erziehung. Auf diese treffliche Rede folgte ein Männerchor aus der Lutherkantate. Dann declamirten zwei Seminaristen mit guter Betonung. Schließlich folgte ein gemischter Chor von Händel und der herrliche Choral nach Bach'schem Satz: Das Wort sie sollen lassen stahn u. Es ist zu wünschen, daß die beiden gediegenen Vorträge, die bei der Lutherfeier des Seminars gehalten wurden, durch den Druck in passen-

den pädagogischen Blättern einem großen Leserkreis zugänglich gemacht werden. Nachmittags 3 Uhr fand ein feierlicher liturgischer Gottesdienst statt. Das in 1000 Exemplaren gedruckte und unentgeltlich abgegebene Programm enthält außer dem Gemeindegebet, den Responsorien der Gemeinde und den biblischen Textesworten, welche Dekan Kemmler im Altar sprach, mehrere schön vorgetragene gemischte Chöre und Männerchöre des Seminars. Die Ansprache von Professor Frohnmeyer hatte zum Text das Wort: Gehorchet euren Lehrern u. und „das Recht, den Grund und die Art der Lutherfeier“ zum Hauptthema. Am heutigen Feiertag (Luthers Taustag) wurde zum Beginn des Gottesdienstes das große Hallelujah von Händel mit Orchester aufgeführt. Dekan Kemmler hielt über den vorgeschriebenen Text wie immer eine ausgezeichnete Predigt. Die Nachmittagspredigt hielt Diaconus Finkh. Zwischen den 3 Theilen derselben, die des Lehrreichen viel darboten, sang der Kirchengesangverein mehrere schöne Lutherchoräle. Abends 7 Uhr war der letzte Luther-vortrag von Dial. Finkh. In demselben wurde das Leben und Werk Luthers zu Ende geführt. Dem Referenten ist es eine angenehme Pflicht, Namens der anhaltend zahlreichen Zuhörer den Herren Rednern Dekan Kemmler, Helfer Finkh, Rektor Dr. Brügel und Professor Frohnmeyer innigen Dank auszusprechen für den reichen geistigen Genuß, der den Zuhörern an diesen 8 Sonntagsabenden in so mannigfaltiger Weise geboten wurde.

Berned. (Eingekendet.) Wie man an einzelnen Orten hört, sollen die Kartoffeln unerwartet schnell krank werden. Es wäre dies um so mehr zu bedauern, als man sich angefangen der massenhaften Kartoffelernte auf ein sorgenfreieres Jahr gefreut hat. — Aus sicherer Quelle ist bekannt worden, daß Herr Baron W. v. Gillingen, Landger.-Rath in Ravensburg, letztes Frühjahr für ca. 40  $\mathcal{M}$ . Saatkartoffeln aufkaufte und an die Armen Berneds vertheilen ließ.

M. D. Sulz O. A. Nagold. Schon wieder hat sich ein trauriger Unfall durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Maschinen hier ereignet, indem ein hiesiger, fleißiger Familienvater die linke Hand derart in eine Handdrechmaschine brachte, daß ihm sogleich der Arm amputirt werden mußte. Wiederum eine Mahnung zur Vorsicht.

Stuttgart, 9. Nov. Der König ist verfloßene Nacht nach San Remo abgereist; der Aufenthalt daselbst soll mehrere Monate dauern. Obgleich die Besserung wesentliche Fortschritte gemacht hat, ist dennoch eine Lungenaffektion zurückgeblieben, deren Beseitigung von dem Aufenthalt in Italien erhofft wird. Hinsichtlich der Beforgung der Staatsgeschäfte hat der König verfügt, daß Wichtiges nachzuenden sei, das Uebrige aber auf Vortrag der Minister durch den Prinzen Wilhelm kraft königlicher Vollmacht erledigt werde.

Stuttgart, 9. Novbr. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß S. M. der König sich nicht bewogen befunden haben, das Gnadengericht des vom Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Tagelöhners Gödy von Kaltenthal zu erledigen, welches Seitens des R. Justizministeriums auch nicht befürwortend vorgelegt sein soll. Welche sonstige Verfügung getroffen worden ist, darüber gehen nur Gerüchte um, die deshalb mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Stuttgart, 9. Nov. Der Bad. Landesztg. wird von hier geschrieben: Seit einiger Zeit tritt das

Gerücht einer beabsichtigten unmittelbaren Bahn-Verbindung zwischen Wildbad und Baden mit wachsender Bestimmtheit in den Vordergrund. Ein englisches Konfessionarium ist es, welches sich für die Sache ernstlich interessiert, und die Ausführung würde, soweit die Geldfrage in Betracht kommt, nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Es handelt sich übrigens nicht um eine Eisenbahn, sondern es besteht vielmehr die Absicht, eine elektrische Bahn zu bauen, welche die Benutzung der vorhandenen Straßenkörper gestattet. Die nöthige Electricität müßte mittelst Wasserkraft im Enzthal, wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe von Wildbad, erzeugt werden. Die Bahn würde dann thalwärts bis zur Mündung der Enz in die Enz, von hier über Döbel nach Herrenalb, weiter über Loffenau nach Gernsbach und zuletzt über den Sattel zwischen großem und kleinem Neckar (?) nach Baden führen. Da die Steigung der vorhandenen, nebenbei gesagt, vorzüglichen Straßen 7 Proz. nicht überschreitet, so stehen der Anlage des Bahnkörpers keine wesentlichen Hindernisse im Wege. Die in den letzten Tagen vorgenommene Prüfung der einschlägigen Verhältnisse ergab denn auch ein sehr günstiges Resultat. Die Entfernung der beiden Weltbäder auf den vorhandenen Straßen beträgt 50 Kilometer. Bei einer Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde würde man die ganze Strecke, die durch den schönsten Theil des nördlichen Schwarzwaldes führt, in 2½ Stunden zurücklegen.

Stuttgart, 9. Nov. (Stiftung eines Ehrenkreuzes für weibliche Dienstboten.) Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, hat sich Ihre Majestät die Königin, um Dienstbotentreue zu ehren und zu solcher aufzumuntern, bewogen gefühlt, Ihren über das ganze Land ausgebreiteten hochherzigen Stiftungen eine neue ebenso edelsinnige als zeitgemäße anzureihen durch die Stiftung eines Ehrenkreuzes für weibliche Dienstboten. Dasselbe wird je auf Weihnachten verliehen werden in Silber für 25jährigen, in Gold für 50jährigen treuen Dienst bei einer und derselben Dienstherrschaft. Unterbrechung dieser Dienstjahre durch Todesfall der Herrschaft, sofern dieselben bei einer andern Herrschaft nachher vollendet werden, wird nicht in Rechnung gezogen werden.

Reutlingen, 9. Nov. Gestern Mittag, im Begriff seine Zweiganstalt in Dettingen zu besuchen, wurde Hr. Gut. Werner von einem schweren Krankheitsanfall befallen. Der Zustand des allgemein hoch geachteten Mannes soll recht bedenklich sein.

Waiblingen a. E., 7. Nov. Zu der Wahl der Ortschulbehörde ist hier von 217 Wahlberechtigten Niemand erschienen.

Gmünd, 8. Nov. Der Rektor des hiesigen Realllyceums, Dr. Klaus, ist mit 2121 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Im Ganzen haben von 6200 Wahlberechtigten nur 2692 abgestimmt. Redakteur Bajler in Stuttgart (Soz.) erhielt 386 Stimmen.

Münsingen, 10. Nov. Auf die Entdeckung der Thäter des Gomadinger Raubankfalls sind vom R. Amtsgericht 200 M. ausgesetzt.

Ueber den Brand in Gräfenhausen berichtet der Enzthaler unter anderem: Der Gesamtanblick war ein entsetzlicher, ein Feuermeer, wie in einer brennenden Stadt, die Flammen bei jedem neuen Stoß des Sturmes weiter züngelnd und aufblühend, fanden bei den mit Erntevorräthen aller Art reichlich gefüllten Scheunen nur zu viel Nahrung. Es war die anstrengendste Arbeit erforderlich, um nur endlich dem Feuer Einhalt thun und es begrenzen zu können. Die Strecke einschließlich der Wirtschaften zum Ohlen und Bären, und der ganze rückwärts von da östlich gegen Oberhausen zu liegende Theil des Dorfes liegt in Asche und Trümmern. 13 Feuerwehren waren am Platze.

Brandfälle: Am 8. Nov. in Horb das Haus des Hajners Erath und das daran stoßende Gebäude des Schreinermeisters Kimmle. Brandstiftung wird allgemein angenommen, da es das zweite Mal schon ist, daß an ein und derselben Stelle Feuer ausbrach. Der Bewohner dieses Stockwerks, der betrunken auf dem Brandplatze herum taumelte, Frauenzimmer beschimpfte, weil sie Wasser trugen, wurde verhaftet; am 9. Novbr. die zur Filiale Sprollenhäus (Wildbad) gehörende Sägmühle „Sprollenhäus“; in Jungingen (Ulm) am 9. Nov. die Scheuer des Neubauerer Braun.

Heidelberg, 7. Nov. Ueber einen gefährlichen Bettler wird von hier geschrieben: Heute Mor-

gen kam ein nobler Bettler zu einer Frau und hielt am Essen an, die Frau langte ihre Börse und wollte demselben ein Geschenk geben. Als der Strolch sah, daß die Frau Geld in ihrem Portemonnaie habe, packte er dieselbe an den Haaren und hielt ihr ein Betäubungsmittel unter die Nase. Die Frau sank betäubt zu Boden und als sie wieder zu sich kam, war ihr Portemonnaie mit 25 M. Inhalt verschwunden. Der Thäter ist noch nicht festgenommen.

Die Lutherfeier und Herr v. Luz. Nach einer Meldung des „Fr. Kur.“ aus Augsburg hat der bayerische Kultusminister v. Luz nicht gestattet, daß das rein protestantische Gymnasium St. Anna am Samstag den 10. d. M. den Unterricht ausseze, um einen Luther-Festgottesdienst abzuhalten. Die Meldung muß um so mehr überraschen, als Augsburg in der Reformationsgeschichte eine ganz hervorragende Rolle spielt und Luther persönlich daselbst 1518 mit Cajetan verhandelte.

Bayerische Blätter melden folgende schier unglaubliche Rohheit: Am 5. d. Mts. gebar eine Frauensperson während der Fahrt auf der Strecke zwischen Landshut und Landau. Die Mutter nahm das Kind und warf es einfach zum Fenster hinaus.

Berlin, 8. Nov. Gestern Abend reiste ein Generaladjutant des Kaisers nach Madrid mit einem kaiserlichen Handschreiben ab, um einen Gegenbesuch des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers beim König von Spanien anzufügen. Der Kronprinz trifft zwischen dem 12. und 15. Nov. in Genoa ein, wo inzwischen 3 deutsche Kriegsschiffe anlangen, um denselben nach Spanien zu geleiten.

Berlin, 8. Nov. Die Reise des Kronprinzen nach Madrid erregt natürlich in allen Kreisen großes und freundliches Aufsehen und ist abermals als ein Erfolg jener Politik Deutschlands anzusehen, welche im festen Aneinanderschluß der Fürsten und Völker Europas den Frieden zu wahren bemüht ist. Die Reise des Kronprinzen ist übrigens von langer Hand vorbereitet und höre ich, daß die erste Anregung dazu vom Reichskanzler ausging, als Kaiser Wilhelm sich zuletzt in Baden-Baden befand. Den Abschluß haben die diesbezüglichen Verhandlungen in der Audienz erfahren, welche der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Haffeldt, vorgestern beim Kaiser hatte.

Berlin, 9. Nov. Der preussische Landtag ist auf den 20. November einberufen worden.

Berlin, 10. Nov. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck circuliren ungünstigere Nachrichten; er hatte angeblich einen Anfall von Gelbsucht.

Berlin, 10. Nov. Das österreichische Kronprinzenpaar ist nach herrlicher Verabreichung von dem Kaiser gestern Abend mittelst Extrazugs nach Wien zurückgereist.

Nach einem römischen Telegramm der „Germania“ war die Audienz, die Herr v. Schölzer beim Papste hatte, von Erfreuer nachgesucht worden, nachdem die Entscheidung der Congregation in Betreff der Demission der beiden Erzbischöfe (Ledochowski und Melchers) zu Ungunsten der Forderung des Herrn v. Schölzer ausgefallen war.

Die Zahl der in Emergleben und Umgebung bis jetzt an der Trichinenkrankheit Gestorbenen ist auf 50 gestiegen.

Wie man liest, herrscht in conservativen Kreisen heftige Erbitterung gegen den Kultusminister v. Gölzer, daß die Ernennung des Herrn Stöcker zum Mitglied des Oberkirchenraths nicht erfolgt ist.

Die Post schreibt: Die Frage der Vermehrung unserer Artillerie findet in der Presse die lebhafteste Besprechung und es wird in verschiedenen Zeitungen die Meinung laut, daß die Vermehrung dieser Waffe ernstlich geplant sei. Wie wir aus sonst gut unterrichteten Kreisen erfahren, weiß man an maßgebender Seite von einer solchen Absicht nichts. Wenn von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wird, daß Frankreich Deutschland an Artillerie bedeutend, d. h. mit gegen 600 Geschützen überlegen sei, so ließe sich zunächst darauf erwidern, daß Frankreich ebenfalls um ca. 200 000 Mann an Infanterie stärker ist als Deutschland. Daraus irgend Folgerungen ziehen zu wollen, wäre ganz müßig.

Betruug gegen Auswanderer. Es erscheint nothwendig, die Auswanderer vor der Annahme von sogenannten Trade-Dollars zu warnen. Dieselben werden in Amerika in größeren Beträgen aufgekauft und nach Deutschland gesendet; hier betrügt man mit den Münzen die Auswanderer, welche glauben, vollwerthige Münzen zu erhalten, während Trade-

Dollars in den Vereinigten Staaten höchstens zu 87 Cts., kaum dem Werthe des Silbergehaltes entsprechend, los zu werden sind.

(Die Wölfe in Lothringen.) Aus Metz, den 4. November, wird berichtet: In den letzten Tagen wurden hier wieder auf der Kreisdirektion zwei Wölfsinnen eingeliefert, welche einige Stunden von hier erlegt worden waren. Wie dicht diese Raubthiere bis an die Thore unserer Stadt herantreiben, geht daraus hervor, daß in voriger Woche ein Wolf in dem benachbarten Woippy in einen Schafpferch eindrang. Leider ist der Wolfsbestand in unierem Bezirke immer noch ein zu großer, trotzdem schon am 29. Februar 1872 eine Treibjagdverordnung erlassen wurde, welche die Ausrottung der Wölfe bezwecken sollte, so ist doch bis jetzt kaum eine Verminderung derselben zu erzielen gewesen. Wenn auch unter der deutschen Verwaltung bereits über 500 Wölfe erlegt wurden, so haben sie sich doch immer wieder aus den angrenzenden französischen Ardennen ergänzt. Diese sind zum Theil schwer zugänglich und größtentheils mit dichtem Waldbestand bedeckt, so daß sie den Wölfen willkommene Schlupfwinkel bieten. Auch in Lothringen gibt es noch eine Anzahl zusammenhängender Waldungen mit für Jäger undurchdringlichem Unterholze; erst wenn die schon seit mehreren Jahren im Gange befindlichen Durchforschungsarbeiten zur Durchführung gelangt sein werden, wird es gelingen, den Wolfsbestand auf eine unbedenkliche Zahl zurückzuführen.

Alles bereitet sich jetzt Friedensversicherungen abzugeben und überbietet sich in Bestrebungen, den Frieden zu befestigen. Nachdem die Großen sich geregt, wollen auch die Kleinen nicht zurückbleiben. Nach dem Vorschlage eines holländischen und eines belgischen Blattes sollen die kleinen europäischen Staaten Holland, Belgien, Dänemark, Portugal, Griechenland, Serbien, Rumänien und die Schweiz zu einem Bunde zusammentreten, dessen Zweck die Wahrung des Friedens, keineswegs aber durch Waffenmacht, sondern durch das moralische Gewicht, das er ausüben würde. Diese kleinen Staaten Europas haben eine Gesamtbevölkerung von 28 Millionen Seelen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 8. Nov. Der die thessalische Linie befehrende Lloydampfer „Dreites“ kollidierte auf hoher See mit dem Dampfer einer fremden Flagge, welcher versank. Niemand wurde gerettet. Auch „Dreites“ erlitt starke Havarie.

Schweiz. Bern, 6. Nov. Bei den Rekrutenprüfungen im Berner Jura kommen Jahr um Jahr junge Leute zum Vorschein, die nie eine Schule besucht haben. Viele Kinder werden nämlich dort zum Schmuggelhandel mit Frankreich mißbraucht und da sie bald auf französischem, bald auf bernischem Boden sich aufhalten und meistens in Wäldern und in den Schlupfwinkeln der Schmuggler leben, so kann man ihnen nicht beikommen. Ferner wohnen viele Berner in der Weise auf der französischen Grenze, daß ihre Wohnhäuser halb auf französischem, halb auf bernischem Boden stehen. Endlich bestehen in Frankreich ganz nahe an der Grenze Fabriken, in welchen viele Kinder aus dem Kanton Bern arbeiten, die von ihren Eltern als abwesend angegeben werden. Alle diese Kinder besuchen auch in Frankreich keine Schule, sei es, daß dort nur die Kinder von Franzosen zur Schule angehalten werden, sei es, daß die bernischen Kinder auch dort durchzuschlüpfen wissen. Da der Regierungsrath des Kantons Bern nun gerne diesem Uebelstande abhelfen möchte, so hat er den Bundesrath ersucht, die französische Regierung anzufragen, ob sie nicht dazu Hand bieten würde, daß die Schulpflicht an der Grenze in Uebereinstimmung der beiderseitigen Schulgesetze durchgeführt werden können.

Frankreich. Bei der bereits erwähnten Feuersbrunst in Roubaix wurden 19 Arbeiterinnen theils verbrannt, theils fanden sie ihren Tod durch Sprung aus den Fenstern.

Paris, 7. Nov. Der Antrag Laroché-Foubert (Bonapartist), das Ministerium in Anklagestand zu versetzen, und ein weiterer Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Tonkin-Angelegenheiten wurde von der dazu eingesetzten parlamentarischen Kommission abgelehnt.

Paris, 9. Nov. Der französische Botschafter in London, Waddington, ist von hier nach London

zurückgelehrt, mit dem Auftrag die Verhandlungen mit Marquis Tjeng fortzusetzen. Es verlautet, Frankreich würde sich mit dem Besitz des Deltas des rothen Flusses begnügen und mit China einen Freundschafts- und Handelsvertrag abschließen.

Die durch den verhängnisvollen Pariser Scandal recht locker gewordenen Beziehungen Spaniens zu Frankreich haben durch die Ernennung des Marschalls Serrano zum spanischen Gesandten in Paris eine günstigere Gestalt angenommen, indem es die ausgesprochene Aufgabe des neuen Gesandten sein wird, mit Hilfe der ihm beständig entgegenkommenden französischen Regierung das alte Verhältniß zwischen Frankreich und Spanien herzustellen.

Wie ein gut unterrichteter Correspondent der „Times“ schreibt, würden bei einem Kriege mit China die Armuth des Kriegshaupstages und die Schwierigkeiten der Communication die Operationen der Franzosen bedeutend erschweren. Außerdem sei zunächst ins Auge zu fassen, daß die Chinesen bei der Vertheidigung von Städten und festen Plätzen stets eine große Geschicklichkeit und verzweifeltsten Muth gezeigt hätten und daß sie ganz besonders für einen Krieg an der Grenze geeignet seien, wie dies der Fall in Tonkin sein würde. Vier Hauptpunkte seien es vorzüglich, auf welche die Chinesen rechneten: 1) Daß die befestigten Zugänge zu Peking die Hauptstadt gegen eine Invasionsarmee von 40 000 Mann sichern und daß die Franzosen keine solche Armee in China landen können; 2) daß die Vertragshäfen nicht bombardirt werden und wenn sie es würden, England, Deutschland und Amerika den Hauptschaden zu erleiden hätten; 3) daß China rasch eine große Armee unter europäischem oder amerikanischem Commando an seinen Grenzen zu organisiren vermöge und daß es in zwischen die gegenwärtigen französischen Streitkräfte in Tonkin ohne besondere Anstrengung beschästigen könne, und 4) endlich, daß ein Krieg Chinas mit Frankreich die Einmischung Englands nach sich ziehen müsse.

#### Italien.

Rom, 8. Nov. Der Abgeordnete Löwe ist hier angekommen und wird von der liberalen Presse sympathisch begrüßt.

Lutberfeiern werden besonders großartig in Florenz, Neapel, Rom und Palermo stattfinden, wo besondere Komitees, meist aus Evangelischen bestehend, die Sache in die Hand genommen haben. In Florenz und Rom finden am 12. Abends gemeinsame Feiern aller Evangelischen statt. So viel wir hören, feiern auch die deutschen Gemeinden in Venedig, Genua, Florenz, Rom, Neapel. So steht zu hoffen, daß Italien auch seinen Segen, wenngleich in beschränktem Maße von der Jubelfeier des großen Reformators haben werde.

#### Serbien.

Belgrad, 8. Nov. Der „Presse“ wird von hier gemeldet, daß die Ruheflörer von den Truppen eingeschlossen seien und die baldige Waffenstreckung derselben erwartet werde.

#### England.

In London wird die Reise des Kronprinzen nach Spanien von den meisten Blättern als hochpolitisches Ereigniß betrachtet, welches nur erprießlich für die Erhaltung des europäischen Friedens sein könne.

#### Holland.

Theuer zu stehen kam neulich der Tochter eines Clever Gold- und Silberwaarenhändlers eine Schmuggelreise nach Holland. Die Zollbehörde hatte schon längst Verdacht, daß sie Schmuggelgeschäfte treibe und gab auf sie Acht. Unterwegs auf der Bahn gesellte sich ihr nun ein feingekleideter Herr zu und knüpfte allerlei Unterhaltungen mit ihr an. An der Grenze veranlaßt dieser Herr, der ein verlappter Steuerbeamter war, eine genaue Untersuchung der jungen Dame, wobei sich herausstellte, daß sie für 1500 Gulden Kostbarkeiten bei sich trug. Der telegraphisch benachrichtigte Vater mußte zunächst als Strafe den vierfachen Werth der Sachen entrichten, also 6000 Gulden, und für seine in Gewahrjam genommene Tochter außerdem eine Caution von 4000 Gulden stellen.

#### Gandel & Verkehr.

Rottenburg, 7. Nov. (Hopsen.) Gestern verkaufte Oekonom F. Holz hier seinen ganzen heurigen Hopsenertrag (14 Ctr.) an Rosenwirth Adis hier zu dem Preise von 200 M. pr. Ctr. nebst 15 M. Trinkgeld. Auch Färbermeister E. Holzger hat 200 M. nebst Beihaus gelöst. Außerdem sind in den letzten Tagen etliche Parthien zu 175 und 180 M. nebst Draufgeld veräußert worden.

Tübingen, 9. Nov. Lebensmittelpreise: 8 Pfd. Ker-

nenbrod 1.12, 8 Pfd. Schwarzbrod 92 S., 1 Paar Beden = 100 Grm. 6 S., 1 Pfd. Wasthochfleisch 66 S., Rindfleisch 56-60 S., Kalbfleisch 56 S., Schweinefleisch 90 S., Hammelfleisch 50 S., Schweinefleisch 80-90 S., Rindfleisch 1.10, 1 Ctr. Heu 2 M., 1 Bund Stroh 30-40 S.

### Das Duell.

Erzählung von Friedrich Friedrieh.  
(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft bei dem Geheimrath hatte stattgefunden und auch Schovien an ihr Theil genommen. Er schritt am Morgen darauf um die Stadt durch die im schönsten Grün prangenden Anlagen. Der Morgen war so herrlich, daß es ihn mit Gewalt hinausgetrieben hatte, um Luft und Sonnenschein zu schöpfen, ehe er sich in die düstern, dumpfen Gerichtszimmer begab, wo ihm nur die dicken, bestaubten Acten langer Prozesse entgegenstarrten.

Obgleich er, in Gedanken versunken, vor sich hin auf den Weg blickte, war er doch in heiterster Stimmung. Sein Auge leuchtete, und unwillkürlich machte sich um seinen Mund ein Lächeln bemerkbar. Die ihm begegnenden Spaziergänger störten ihn nicht. Es gibt ja Augenblicke, in denen man sich leicht über alle Menschen hinwegsetzen vermag. Da kam ihm auf raschen Schritten Horst entgegen.

„Da habe ich Dich!“ rief der Lieutenant, indem er ihm die Hand schüttelte. „Assessor, ich bin bereits in Deiner Wohnung gewesen!“

„Und was wolltest Du von mir?“ fragte Schovien. „Es muß etwas Wichtiges sein, sonst würdest Du noch schlafen!“

„Still, Assessor!“ fuhr Horst fort. „Auch mich hat der herrliche Morgen hinausgetrieben — ich wollte Dich zu einem Spaziergange abholen!“

Schovien blickte ihn zweifelnd an. „Sei aufrichtig und gesteh, daß Du Verlangen trugst, eine gute Cigarre zu rauchen.“

„Nein — sehl geschossen, Assessor!“ rief Horst lachend. „Wenn Du übrigens eine Cigarre bei Dir fährst — so...“

Der Assessor reichte ihm bereits seine Cigarrentasche dar.

„Schovien“, fuhr Horst fort, in dem er die Hand in den Arm des Freundes schob. „Wie gefällt Dir die kleine Fabrikantentochter, ich meine die kleine Eger?“

„Ganz hübsch!“

„Ganz hübsch!“ rief Horst wiederholend. „Mensch, sie ist ein reizendes Mädchen! Da steht man wieder, daß Ihr Juristen von Allem, was über eure Acten hinausgeht, nichts versteht! Sie hat mich überrascht, entzückt! Diese herrliche Gestalt! Das feine Gesicht, die dunkeln, glühenden Augen — die schwarzen, vollen Haare, der kleine, reizende Mund! Assessor, ich bin ein Sachkenner, was die Frauen anlangt, und die Kleine hat mich überrascht. Schade, daß sie nur eine Bürgerliche ist!“

„Weshalb?“ warf Schovien ein. „Glaubst Du, sie würde noch hübscher sein, wenn sie adlig wäre?“

„Gewiß! Zum wenigsten für mich!“

„Du scheinst Dich sehr für sie zu interessieren?“

„Auch das gebe ich Dir zu, und noch mehr! Ich habe sogar die Absicht, die kleine Fabrikantentochter zu heirathen. Ueber den Mangel ihrer Geburt muß ihr Vermögen sie hinwegsetzen!“

Schovien lachte laut auf. „Weshalb lachst Du?“ fragte Horst halb erstaunt und halb beleidigt.

„Weißt Du bereits, ob sie Dich nimmt?“

„Thorheit! Sie muß sich glücklich schätzen, wenn ich um sie werbe! Erstens mein Adel ist alt, ich bin Offizier, außerdem ein lebenswürdiger Mensch, der ein Mädchen ganz entschieden glücklich machen wird wenn sie Geld genug besitzt — folglich...! doch das laß meine Sorge sein!“

„Mir leuchtet Dein „folglich“ noch nicht ein,“ bemerkte Schovien lächelnd. „Sie paßt nicht für Dich, Horst!“

„Und weshalb nicht? Sie ist hübsch und reich!“

„Gewiß! Allein...!“

„Nun heraus mit der Sprache, Assessor!“ rief der Lieutenant.

„Horst, sie ist zu klug für Dich!“

Der Lieutenant blickte den Assessor einen Augenblick überrascht an, dann zog er die Hand aus dessen Arm und stieß ihn von sich.

„Wärst Du nicht mein Freund und ein Jurist, der oft unüberlegte Dinge spricht, so würde ich Deine Worte als Beleidigung auffassen!“ sprach er und wandte sich ab, um fortzugehen.

Schovien hielt ihn am Arme zurück. „Bleib nur, Horst!“ rief er lachend. „Das Mädchen ist wahrhaftig zu klug für Dich! Was wolltest Du antworten, wenn sie ein Gespräch von Dante mit Dir begänne?“

„Bah! Ich würde ihr einfach sagen, daß ich nie über Dante spreche, — aus Grundsatz nicht! Woher weißt Du denn, daß sie so klug ist?“

„Schädest Du den Alten, ihren Vater?“

„Er wird höchstens fünfzig Jahre alt sein,“ erwiderte Schovien lächelnd.

„Assessor, Mensch — was geht mich sein Alter an! Wie hoch schädest Du sein Vermögen?“

„Ich halte ihn für einen Millionär,“ gab Schovien zur Antwort.

Der Lieutenant trat überrascht einen Schritt zurück. „Für einen Millionär!“ wiederholte er. „Und er hat nur dies eine Kind?“

„Nur dies eine.“

„Höre Assessor,“ fuhr Horst fort, indem er vertraulich wieder die Hand in den Arm des Freundes schloß. „Du hast zu wiederholten Malen versichert, daß Du mein Freund seist, ich glaube es sogar — jetzt kannst Du es mir durch die That beweisen.“

„Und wodurch?“

„Komm auf diesen Seitenweg — hier begegnen uns zu viel Menschen und stören uns. — Nun höre mich an. Die kleine Fabrikantentochter steckt mir wirklich im Kopfe, ich werde mich über ihre bürgerliche Geburt hinwegsetzen — ja, ich habe ernstliche Absichten auf sie. Du mußt mich unterstützen, ihre Hand zu erklangen!“

„Soll ich für Dich bei ihr werben?“

„Nein — das werde ich allein thun, allein da Du sie kennst, kannst Du sie möglichst günstig für mich stimmen. Du kannst das, wenn Du es willst!“

„Ich werde ihr sagen, daß Du Deinen Vetter, den Hauptmann, beerbst, sobald denselben der Schlag gerührt habe.“

„Das kannst Du nebenbei mit einfließen lassen. Hauptsächlich möchte ich, daß Du meine persönlichen Vorzüge hervorhobest!“

„Gut, so werde ich ihr sagen, daß Du von allen Offizieren, welche ich kenne, die dünnste Taille und die meisten Schulden habest, daß Du vortrefflich tanzt, daß Du ferner...!“

„Schweig! unterbrach ihn Horst. „Du verfallst bereits wieder in Deine verrückte Laune!“

„Ich weiß keine anderen Vorzüge.“

„Mensch! Du sollst ihr sagen, wie alt mein Adel ist!“

„Auch das will ich thun. Sende mir Deinen ganzen Stammbaum, ich will ihr denselben überreichen und zugleich bemerken, daß ein Horst aller Wahrscheinlichkeit nach bereits mit in der Arche Noah's gefessen habe!“

„Wieder ließ der Lieutenant den Arm des Assessors unwillig los.“

(Fortf. folgt.)

### Allerlei.

Bei einem großen Musikfeste erschien Spontini mit seinen sämtlichen Orden geschmückt, die er überhaupt bei festlichen Gelegenheiten gern zur Schau trug. Sieh doch, sagte ein Orchestermitglied, wie Spontinis Brust mit Orden besäet ist, Mozart besaß gar keine. Spontini, der es gehört, wandte sich um und sagte: Mein lieber Herr, Mozart konnte sie entbehren.

### Vieles umsonst!

Zweibrücken, Rheinpfalz. Geehrter Herr! Ihre selbstgefertigten Pillen benütze ich schon längere Zeit und bedarf dieselben nicht mehr oft, gegenwärtig reicht alle paar Tage 1 Stück, um den Stuhlgang zu regeln. Ich litt schon seit längeren Jahren an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit und arger Verstopfung, ich wandte viele Mittel an, welche zwar momentan halfen, aber stets mit Unannehmlichkeiten verbunden waren, während Ihre Pillen die günstigste Wirkung haben und ich mich seit dem Gebrauch Ihrer Pillen recht wohl dabei befinde, wofür ich Ihnen vielen Dank schuldig bin. Ich besitze zwar noch auf lange Zeit Pillen, bitte aber, weil die Gelegenheit gerade geboten, 3 Schachteln à 1 M. per Posteingahlung an mich gelangen zu lassen. Hochachtungsvoll Rud. Coutwiler, Zugführer.

Die rechten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind in den bekanntesten Apotheken erhältlich und müssen als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's tragen.

K. Amtsgericht Nagold.  
In der Konkursache des  
Konrad Kunz,  
Engelwirths von Oberthalheim,  
ist auf die Tagesordnung der nächsten  
Gläubiger-Versammlung vom  
**Freitag den 14. Dez. d. J.,**  
**Nachm. 3 Uhr,**  
die Beschlussfassung über  
a) Anfechtung eines von der Ehefrau  
geltend gemachten Absonderungsrechts,  
b) den Verkauf der Liegenschaft aus  
freier Hand durch den Verwalter  
als weitere Berathungsgegenstände ge-  
setzt worden.

Den 9. Nov. 1883.

Gerichtsschreiber  
**Lipp.**

K. Amtsgericht Nagold.  
An Johannes Wittel, Zieglers von  
Oberthalheim, z. Zt. im Zuchthaus  
Ludwigsburg, wurde anlässlich eines An-  
trags auf Konkurseröffnung ein

### allgemeines Veräußerungs- Verbot

erlassen, was hiedurch bekannt gemacht  
wird.

Den 9. November 1883.

Gerichtsschreiber  
**Lipp.**

### Unterjettingen.

## Verkauf.

Durch den Schulhausbau sind der  
Gemeinde folgende Gegenstände ent-  
behrlich: 3 große Säulenöfen zur Holz-  
feuerung sammt Steinen, 1 kleinerer Ka-  
nonenofen, ebenfalls sammt Stein, 1  
alter deutscher Ofen, 2 Stiel Blech-  
rohre, 3/2 m lang und 20 cm weit,  
1 eiserner Waschtisch, ungefähr 8 Zm  
haltend und sonstiges altes Eisen; fer-  
ner 3 große, in gutem Zustande befind-  
liche Thüren, 12 Substien, 4 alte  
Fenster und 1 rothen Sandsteintrog,  
2 m lang, 1 m breit und 80 cm hoch.  
Der Verkauf dieser Gegenstände fin-  
det am

**Donnerstag den 15. Nov.,**  
**Nachmittags 1 Uhr,**

beim Rathhaus statt, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Schulth. Amt. Wöhrer.

Nagold.

## Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen  
Wegzugs am

**Dienstag den 13. Nov.,**  
**Nachmittags 1 Uhr,**

im Hofe des Wirths zum „Hirsch“  
hier verschiedene ihm entbehrliche Ge-  
genstände, worunter 1 Fahne, (schwarz-  
weiß-roth), 1 Kleiderständer, 1 Sitz-  
badewanne, 1 Backmulde, 2 Kübel, 1  
Butterfaß, 1 Delfische, verschiedene  
Krüge, 2 Näder an einen Zimmerlarren  
passend u. s. w., wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.

G. Lustmayer.

### Wildberg.

**Weingeist 90°**  
**Schellack** in mehreren Sorten,  
**Schweineeschmalz,**  
**Bügelkohlen,**  
billigst bei

**Adolf Köhler,**  
Konditor.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Calw.

Ich habe mich hier als

## Rechtsanwalt

niedergelassen und biete dem Publikum meine Dienste an.

Mein Bureau befindet sich im Carl Dörtenbach'schen  
Hause, gegenüber dem Gasthof zum „Waldhorn“, parterre.

**H. Scheurlen.**

## Gratis & Franko

versenden wir jedoch nur auf Verlangen unsere

## Musikalien-Antiquariats-Kataloge.

Es sind von demselben noch zu haben und in Gültigkeit:

Katalog No. 9 Instrumental-Musik.

„ „ 10 Vokalmusik.

„ „ 11 Interessante und werthvolle Musikalien für verschiedene  
Instrumente, sowie Schriften über Musik, zum grossen  
Theil aus dem Nachlasse von Dr. Jul. Rietz.

„ „ 12 Musik für Pianoforte, Harmonium und Orgel.

Ein Blick in unsere Kataloge genügt, um sich davon zu überzeugen,  
dass hier die *günstigste Gelegenheit billig einzukaufen*  
geboten ist.

Auswahlendungen stehen bei genügenden Referenzen gern zu Diensten.

Nachträge gehen meinen verehrten Kunden unverlangt und franko zu.

Gut erhaltene Musikalien kaufen wir im Einzelnen, sowie ganze

Bibliotheken zu bestmöglichen Preisen.

**Süddeutsches Musik-Antiquariat.**

(Wehde & Stürmer.) Stuttgart. Langestr. 23.

## Tausch-Bazar.

Eine höchst originelle Rubrik der illustrierten Zeitschrift: „Das Neue Blatt“.  
Siehe die toeben erschienene Nummer 1 ihres neuen Jahrgangs.

Alle Reisen zur Ausnützung empfohlen.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Öl** (à Flasche 1 Mk) zur  
Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's**  
**Grüner-Pomade** (à Tigel 1 Mk) zur Wiedererweckung und Belebung  
des Haarwuchses, werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten,  
unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln rühmlichst anerkannt  
und sind fortgesetzt in Nagold nur allein zu haben bei **G. W. Jaiser.**

In allen Buchhandlungen und bei allen Reiseverkäufern ist zu haben:

## Schwaben-Kalender

für 1884

mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.

Preis 25 Pfennig.

Verlag von **W. Kohlhammer** in Stuttgart.

Nagold.

8 Stück  
**Milchschweine**  
verkauft  
Mittwoch 14. Nov.,  
Vormittags 9 Uhr

Rath. Lehre,  
Kunstmühle.

## Milchverkauf.

Jeden Tag können 15—20 Liter  
Milch abgegeben werden und sind Milch-  
kunden erwünscht.

Johannes Wagner  
z. grünen Baum.

### Wildberg.

## Frische Eier

empfehit

**Adolf Köhler.**

Nagold.

## Zu kaufen wird gesucht

ein Bettlade, Strohlad, ein älteres  
vollständiges Bett, einen einfachen Klei-  
derkasten, einige Stühle.

Schneider Müller's Wittve.

## Blasenkranken

und an **Bettläger** Leidenden in den  
schlimmsten Fällen rasche Heilung. Lau-  
sende von Lankrisiten. Prosekt gratis.  
F. C. Bauer, Spezialist, Chaux-de-Fonds  
(Schweiz), früher Wertheim.

## Hofgüter

von 10 bis 300  
Morgen Güter todt  
und lebend Inventar, sowie Branereien  
u. habe ich preiswürdig zum Verkauf  
in Nota.

**Hermann Jenner,**  
Commissions-Agentur-Geschäft,  
Ravensburg.

## Kranz

in **Altenstaig**  
Donnerstag den 15. Novbr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im „Waldhorn.“

Nagold.

## Empfehlung.

 **Schinkenrolade,**  
**Halbrolade,**  
**Kasseler Federwurst,**  
**Frankfurter Brotwürste,**  
**Saitenwürste etc.,**

sind stets frisch zu haben bei  
**Wegger Müller,**  
Bahnhofstraße.

## Schweineeschmalz,

das Pfund 80 J. empfiehlt  
der Obige.

Nagold.

Feines

## Schneibrod, Berliner Pfann- kuchen

stets frisch empfiehlt

**Hel. Gauss,** Conditor.

## Loosungs-Büchlein

für das Jahr 1884

sind zu haben in der  
**G. W. Jaiser'schen Buchh.**

Nielshausen.

Einen 14 Monate alten

## Farren,

für dessen Dienst garantiert wird, hat  
zu verkaufen

**Gottlieb Kauer.**

In der **G. W. Jaiser'schen Buch-**  
handlung ist vorrätzig:

**Die Einmachkunst.** 288 Original-  
Recepte zum Einmachen der Früchte;  
zur Bereitung der Fruchtsäfte, Cremes,  
Compote und Salsen, dann zur  
Herstellung des Gefrorenen und der  
feineren kalten und warmen Getränke.  
Gesammelt, erprobt und herausgegeben  
von Anna Huber, Verfasserin des in  
13 Auflagen erschienenen Regensbur-  
ger Fastenbuchs. Preis 75 J.

Nagold.

## Schürers Tinten-Extrakt

in Packeten à 50 Gramm gibt 1 Liter  
gute Schreibinte oder 1/2 Liter kräftige  
Copiertinte. (Verfertiger dieses Tinten-  
Extrakts erhielt den Verdienstpreis in  
Berlin 1878 und die Bronze-Medaille  
in Dresden 1879.) Preis pr. Packet  
30 J und zu haben in der  
**G. W. Jaiser'schen Buchh.**

### Frucht-Preise:

Nagold, den 10. November 1883.

	7 50	7 14	6 75
Neuer Dinkel . . .	7 50	7 14	6 75
Kernen . . . . .	—	10	—
Saber . . . . .	8 50	6 07	5 50
Gerste . . . . .	9 10	8 66	8 —
Rohfrucht . . . . .	—	8 —	—
Bohnen . . . . .	8 —	7 06	6 50
Wetzen . . . . .	10 10	9 83	9 80
Roggen . . . . .	—	9 25	—

### Distalieu-Preise:

Nagold, den 10. Novbr. 1883.

	1 Pfund	78 J
Butter . . . . .	1 Pfund	78 J
2 Eier . . . . .	—	13 u. 14 J

